

seien zu gering. Den Privatdozenten müsse ein Mindesteinkommen gewährleistet werden. Bestehe für sie keine Aussicht auf Anstellung, so müssen sie in andere Dienstverhältnisse übernommen werden.

Mittwoch: Fortsetzung.

Sitzung vom 10. Dezember.

Kultushaushalt.

Hr. Dr. Lauscher (Ztr.): Das Vorschlagsrecht der Fakultäten bei Berufungen müsse bestehen bleiben. Die Ausschüsse der Studentenschaft müssen anerkannt werden und sie mit gesetzlichen Rechten ausstatten. Weiterhin fordert der Hr. Dr. einen Staatszuschuß von 20 000 Mark für die Drucklegung der Geschichte der Universität Bonn, die zum Jubiläum dieser Hochschule erscheinen soll. Ferner fordert er ein Ordinariat für christliche Gesellschaftslehre und Caritas.

Minister Haenisch: Ich bin bereit, die Mittel zur Aufrechterhaltung der *mensa academica* in Bonn zur Verfügung zu stellen und werde mir auch alle Mühe geben, die Mittel für den Druck der Geschichte der Universität Bonn flüssig zu machen. Mit allen großen Parteien des Hauses ist die Regierung darin einig, daß die für unser Volkleben so bedeutungsvolle Hochschule in den denkbar besten Umständen liegt. Das Recht, in Ausnahmefällen über den Kopf der Vortragenden Räte hinweg zu entscheiden, wird auch in einem demokratischen Staat dem Minister vorbehalten bleiben müssen. Ich erkenne rücksichtslos die schmerzliche Lage unserer Hochschullehrer an. Es gehört tatsächlich ein hoher Grad von Idealismus dazu, unter diesen Umständen weiter zu arbeiten. Der Professor hat das unbedingte Recht der Vortragsfreiheit, aber er ist auch rücksichtslos Staatsdiener. Er hat nicht das Recht, seinen Vortragsstuhl zu mißbrauchen zu einer politischen Dagegen gegen bestehende Staatsverrichtungen. Die Professoren, die noch immer gegen die politische Wendung der Dinge ankämpfen, sollten sich doch allmählich der schweren Verantwortung bewußt werden, die sie damit vor dem deutschen Volk auf sich laden. Die antisemitische Bewegung habe ich für einen Teil der großen Kriegsschuld und der großen allgemeinen nationalen Katastrophen. (Große Unruhe rechts.) Die künftige Ausbildung muß auf eine andere Grundlage gestellt werden.

Damit schließt die Besprechung des Abschnittes Universitäten. Es folgt der Abschnitt Technische Unterweisung.

Hr. v. d. M. (Zd.): Gegenrevolutionäre Ausfälle und Agitationen sind nicht nur auf o. n. Universitäten, sondern auch in gleichem Umfang an den technischen Hochschulen an der Tagesordnung.

Hr. Dr. J. (Ztr.): Ein Vorschlag in unserer schweren Zeit war die Verleihung des Nobelpreises an drei deutsche Gelehrte, eine Belohnung der deutschen Vorsehung in der Technik. Dringend erforderlich ist eine bessere Ausbildung der Ärzte in der versicherungswirtschaftlichen Medizin. Bei der Bekämpfung der Volkskrankheiten dürfen die Krebskrankheiten nicht vernachlässigt werden.

Hr. Dr. Schömann (Dem.): Universitäten und Technische Hochschulen müssen völlig gleichgestellt werden.

Hr. Dr. K. (Ztr.): Wenn die Arbeiter verlangen, die Studenten sollen den sozialen Gedanken mehr Bekundnis entgegenbringen, so ist das wohl richtig, aber die Arbeiter sollten dann auch die Absicht des deutschen Studententums besser verstehen lernen. Bei der Konsum- und Hochschulreform darf man nicht alles über einen Kamm scheren. Mehr soziales Verständnis ist ganz besonders den Studierenden dieser Anstalten zu wünschen, die sie doch später in den Betrieben viel mit Arbeitern zu tun haben.

Unterstaatssekretär v. d. R.: Die Regierung bringt den Technischen Hochschulen genau das gleiche Interesse entgegen, wie den Universitäten.

Hr. Dr. W. (Zd.): Es wäre wohl besser, daß diese Fragen nur in den Ausschüssen erörtert werden, statt hier vor zahlreichem Publikum und Tribünen.

Hr. Dr. W. (Zd.): Die Seminare an den Hochschulen sind das geeignete Mittel, um ein engeres Verhältnis zwischen Dozenten und Studenten herzustellen. Dem von der nationalsozialistischen Seite gestellten Antrag auf Schaffung eines Studentenrechtes werden wir zustimmen. Das Kapitel wird erledigt. Donnerstag Fortsetzung.

Gva.

Novelle von Helmuth von M.

Ein erfrischender Wind wehte, der ein lautes Rauschen weckte im Wald, das aus unendlicher Ferne zu kommen schien. Kleine, unendlich zarte Blättchen zogen langsam durch das Blau des Himmels und ließen den Sonnenschein zuweilen matter und farblos werden, ohne ihn doch ganz zu bannen. Auf den Stoppelfeldern blühte jetzt eine Fülle von Blumen, und hier und da stand der Rohn so dicht, daß es war wie ein roter Teppich. Es war ein Tag, da sich die Brust weitete und die Augen heller wurden, da man Heiterkeit und Frohsinn einatmen meinte mit der Luft, die so erfüllt ist von Sonnenhelle, von lebenspendender Wärme und von dem Singen der kleinen Vögel, deren Jubel man hört, ohne sie zu sehen.

Der junge Arzt nahm von alledem nichts wahr. Er sah so verlorren aus, daß ein alter Bauer, der ihm begegnete und freundlich grüßte, verwundert hinter seinem Rücken den Kopf schüttelte.

Schon von weitem erblickte Schweighoff die schlante Mädchengestalt im hellen Sommerkleid, die beim Eingang in den Park langsam auf und ab ging. Und jetzt erst verlangsamte er seine Schritte. „Was soll ich nur tun!“ dachte er. „Wie soll ich diesem närrischen Mädel den Kopf zurechtbilden?“ Dann stand er ihr gegenüber. Sie war noch bleicher als bei ihren ersten Begegnungen, und er sah ihr die Erregung, die sie doch ängstlich zu verbergen trachtete, auf den ersten Blick an.

„Ich habe Ihren Brief erhalten, gnädiges Fräulein. Aber was Sie mir schreiben, das ist doch — ist doch ganz und gar unmöglich. Sie müssen sich sagen, daß Sie so etwas nicht tun dürfen.“

Wie in stillschweigender Uebereinkunft hatten sie einen schmalen Feldweg eingeschlagen, der an der Parkmauer entlang führte. Eva hatte den Kopf zur Seite gewandt, so daß der junge Arzt ihr Gesicht nur im verlorenen Profil sah und nicht erkennen konnte, welche Empfindungen die schönen Züge spiegelten.

„Es ist das einzig Mögliche“, erwiderte sie nach einer kleinen Weile. „Ich habe mir Tag und Nacht den Kopf zerbrochen — es gibt nichts anderes.“

„Bedenken Sie doch nur, daß Sie sich für immer unglücklich machen wollen! — Sie haben vor ein paar Tagen

Weihnachtsinserate

finden durch unsere Zeitung die **weiteste Verbreitung im ganzen Kreise.** Auf Anzeigen, die bis zum **17. ds. Mts.** in der Geschäftsstelle eingetroffen sind, wird ein **Nachlass von**

25 %

gewährt. Bei öfterer Wiederholung Rabatt nach vorh. Uebereinkunft

Emser u. Diezer Zeitung

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Ein neues Friedensangebot der Bolschewiki. Nach Meldungen des „Populaire“ aus London soll der Kongreß des Sowjets in Moskau einstimmig beschlossen haben, in einer Entschliessung zu erklären, daß die Sowjetrepublik mit allen Völkern der Erde in Frieden leben wolle; sie biete nochmals den alliierten Ländern gemeinsam oder getrennt den Frieden an und fordere sie auf, sofort Friedensverhandlungen zu beginnen.

Die besetzten Gebiete.

Ausweisungen. In Saarbrücken wurden Polizeidirektor v. Gallen und Regierungsdirektor v. Kallmünz von der französischen Besatzung verhaftet und in das besetzte Gebiet abgehoben. Sie hatten, lt. R. Z. nur kurze Frist zur Ordnung ihrer persönlichen Angelegenheiten erhalten.

Die Kanalisierung der Mosel. Bei dem in Paris abgehaltenen Schiffahrtkongreß wurde unter anderem vorgebracht, die Schleusen des Rhein-Mosel-Kanals und der Kohlenkanäle der Saar zu verdoppeln und auf der ganzen Strecke dieser Kanäle elektrischen Betrieb einzuführen, sowie die Mosel zwischen May und Diedenhofen zu kanalisieren und Nebenarme der Orne und Senna zu bauen. Die Mosel müsse so ausgebaut werden, daß Rheinschiffe von 1200 Tonnen darauf verkehren könnten, auch die Nebenarme von Orne und Senna müßten in ihrem Anfang solche Schiffe lassen können. Es wurde als im besonderen Interesse Frankreichs liegend bezeichnet, die Kanalisierung der Mosel bis Breilhaus (Luxemburg) durchzuführen. Mit diesem Beschluß dürfte die Kanalisierung der Mosel unmittelbar vor ihrem Anfang stehen.

Deutschland.

Der Schutz der ostpreussischen Grenze gegen die nachrückenden lettischen Banden sind von der Regierung militärische Maßnahmen ergriffen worden. Teile der Eisenbahn Division wurden nach Memel verlegt. Auch die später eintreffenden Teile der Eisenbahn Division sollen restlos als Grenzschutz verwendet werden.

Der bayerische Ministerpräsident Hoffmann sprach in Augsburg in einer sehr stark besetzten Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei über die politische Lage. Nach der „Mündener Post“ führte er u. a. aus, Erzberger sei viel angefeindet, aber das eine müsse man ihm lassen, daß er in der wichtigsten Frage die Geschickung in Bewegung bringe. Weiter führte der Redner aus, daß auf dem linken Rheinufer offen auf die Lösung von Deutschland hingearbeitet werde. Sei auch vieles in Trümmern gegangen, eines sei uns erhalten geblieben, die deutsche Einheit. Ein vom Reich losgelöstes Bayern wäre vollständig isoliert. Dagegen würden sich nicht nur die Arbeiter, sondern auch die weitesten Kreise des Bürgertums wehren. Hoffmann schloß: Die Diktatur des Proletariats lehnen wir ab, wir stehen auf dem Boden der Demokratie. Jetzt gilt es aufzubauen und das Errungene gegen die Reaktion zu behaupten.

gertums wehren. Hoffmann schloß: Die Diktatur des Proletariats lehnen wir ab, wir stehen auf dem Boden der Demokratie. Jetzt gilt es aufzubauen und das Errungene gegen die Reaktion zu behaupten.

Der Rückkehr zur Lederzwangswirtschaft. In einer Reihe von schwäbischen Städten wurde in zahlreichen Bauernversammlungen einstimmig beschlossen, einen Antrag bei der Reichsregierung zu stellen, daß die Zwangswirtschaft für Häute und Leder wieder eingeführt wird und Höchstpreise erlassen werden, die im Einklang mit den Preisen für Schlachtvieh stehen, um der Bevölkerung Leder und Schuhe zu erschwinglichen Preisen verschaffen zu können.

Die amtliche Sammlung der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, von Karl Kautsky gesammelt und von den Grafen Montgelos und Frz. Walter Schilling herausgegeben, ist der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Dokumente verteilen sich auf vier Bände; der erste die Aktenstücke vom Attentat von Sarajewo bis zum Eintreffen der serbischen Antwortnote, der zweite die Dokumente aus den vierzig Tagen des Krieges, während der zweite Band die Aktenstücke vom Eintreffen der serbischen Antwortnote in Berlin bis zum Bekanntwerden der russischen allgemeinen Mobilisierung enthält. Der dritte Band reicht von der russischen Mobilisierung bis zur Kriegserklärung an Frankreich, der vierte von da ab bis zur Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland.

Der Kampf um die geistliche Erziehung. Im Unterrichtsausschuß der preussischen Landesversammlung gab der Abgeordnete Lauscher (Ztr.) Kenntnis von einem dem Zentrum angetragenen Kompromiß in der Frage der Neubildung der Schuldeputationen. Der neue Gegenentwurf will bekanntlich den Partier als geborenes Mitglied aus den Schuldeputationen entfernen. Jetzt schlägt die Sozialdemokratie mit Hilfe des Ministers Haenisch ein Kompromiß vor, wonach in den Kreislösungen, in denen der Geistliche nicht seinen Wohnsitz habe, in Zukunft der Geistliche auf etwaigen Beschluß des Schulvorstandes mit beratender Stimme in Eingetragenen zugelassen werden könne. Der Abgeordnete Lauscher erklärte im Namen seiner Fraktion, daß das Zentrum dieses Kompromiß nicht annehmen könne und an der weiteren Beratung des Gesetzes kein Interesse mehr habe. Nach einer Erklärung des Regierungsdirektors, daß nunmehr eine neue Situation geschaffen sei, die das Staatsministerium beschließen müsse, verzogte sich der Ausschuß. Es hat, so schreibt die R. Z., durchaus den Anschein, daß das Zentrum gewillt ist, aus der Regierung auszutreten, falls nicht ein einschneidendes Vorgehen im Gegenentwurf vorgenommen wird. — Die „Germania“ schreibt zu dem neuen Konflikt innerhalb der Regierungsparteien: „Es ist nicht anzunehmen, daß zwei Parteien der Regierungsmehrheit die dritte, das Zentrum, fortwährend überstimmen, also gleichsam vergeblichen. Ganz besonders nicht in Dingen, die unsere höchsten Ideale betreffen. Daß unsere Freunde im Landtage sich dagegen energisch zur Wehr gesetzt haben, ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern auch ihre erste Pflicht. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die gesamten Zentrumswähler diesen Schritt einhellig gutheißen werden, weil wir wissen, daß man allüberall im Lande nichts mit größerer Beforgnis verfolgt hat, als die Entwicklung der Dinge auf dem Gebiet der Kirche und Schule.“

Parteiliches.

Der demokratische Universitätsprofessor Dr. Abderhalden hat sein Mandat zur preussischen Landesversammlung niedergelegt, weil er enttäuscht ist über die Unfruchtbarkeit der Volksvertretung und Ergebnisse allenfalls von einer auf berufständigem Räteystem aufgebauten Volksvertretung erwartet.

England.

Die Heeresstärke. Die abgeordneten Vorschläge für das Heer sehen die Herabsetzung der Heeresstärke auf 31. März 1920 auf 400 000 Mann vor, von denen ein Teil nach demobilisiert wird.

Milderung des Friedensgesetzes. Der Entwurf des Reichstages Comite meldet aus London: Das Oberhaus hat das Friedensgesetz bei der 2. Lesung trotz des energischen Widerstandes der Regierung beträchtlich abgemildert.

die unbarmherzige weiße Mauer sie aus dem Park ausschloß und auf das Feld blickte, wo ihre beschämende Armlosigkeit den Blicken weithin preisgegeben war. Der Weg nahm ein Ende am Rande des Baches, der drüben im Walde so munter und gesprächig war und hier langsam dahinschlief, als habe die heiße Sonne ihn müde gemacht. Sie blieb stehen. Eva hatte mit trögigem Gesicht in das Wasser, und Doktor Herbert Schweighoff betrachtete aufmerksam das dunkle Loch in der Mauer, durch das der Bach in den Park eindrang. Er wartete. Daß Eva auf seine letzten Worte nicht geantwortet hatte, dünkte ihn ein Zeichen dafür, daß sie wartend geworden war. Sie mußte ja auch zur Vernunft kommen.

Plötzlich warf sie den Kopf zurück, richtete den Blick fest auf die Krone einer Birke, die zitternd in dem sanften Winde schaukelte, und sagte:

„Es hilft nichts. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, so müssen Sie einwilligen.“

„Wollen Sie mir nicht sagen, gnädiges Fräulein, wie Sie sich das eigentlich denken?“

Zum ersten Male sah sie ihn an, mit einem unsicheren Blick. Sie erwiderte nichts. Da kam ihm ein Gedanke, der ihm einen rettenden Ausweg zu zeigen schien.

„Gut! — Also ich werde nicht fortgehen“, sagte er. „Aber ich betrachte vorläufig alles, was Sie gesagt haben, als nicht gesprochen. Sie müssen Zeit haben zur Ueberlegung. Ich bin gewiß, daß Sie in ganz kurzer Zeit anders denken werden — ganz gewiß. Sollte ich mich doch täuschen — und sollten Sie auch in vier Wochen noch auf Ihrem Verlangen bestehen — so —“

„So werden Sie es tun?“

Er verbeugte sich.

„Ja!“ sagte er kurz. In vier Wochen mußte es ihr ja klar werden, was für ein törichtes Mädel sie gewesen war. „Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen Ihren Brief zurückgebe. Er wäre natürlich auch bei mir sicher aufgehoben gewesen — aber es ist Ihnen vielleicht eine Befriedigung.“

Sie nahm das Schreiben aus seiner Hand und blickte es in ihrer Blase.

Fortsetzung folgt.

ordkanzler hielt zwar eine scharfe Rede gegen die... wußte aber schließlich den Paragraphen, in dem... von früher feindlichen Untertanen geregelt... mildern. Auch der Paragraph, der das Gesetz, wenn... auf andere als früher feindliche Untertanen anwenden... fällt weg.

Vermischte Nachrichten.

Das Urteil im Prozeß Marloß wurde am Dienstag verkündet. Danach wurde Marloß von der Anklage... freigesprochen, wegen unerlaubter Entfernung... er mit drei Monaten Gefängnis und wegen Benützung ge... Papiere mit 30 Mark Geldstrafe bestraft. In der Ur... legung heißt es, die Erschießung der Matrosen... unberechtigt. Zugelassen sei, daß eine gewisse Gefahr... Angeklagten bestand. Zweifelhaft habe sich nicht ermit... telt, was dem Angeklagten als Verstoß übermittelt wurde... der schwersten Unruhen in Berlin müsse bei der Ent... dung, die der Angeklagte traf, berücksichtigt werden. Er... zu einem gewissen Grade ein minderwertiger Mensch. Der... Marloß habe geglaubt, es liege ein bindender Befehl für... Er hätte nur froh sein können, wenn er gewußt hätte... die Ausführung des Befehls ein Verbrechen darstellte. So... der Vorgang gewesen sei, er habe doch zur Folge gehabt... die Volksmarineabteilung seit jenem Tage verschwunden sei... müsse er von der Anklage des Vorschlags freigesprochen... Straftat habe er sich aber durch die Entfernung vom... gemacht. Da er sich aber nicht der Verantwortung habe... wollen, sei auf die niedrigste Strafe von drei Monaten... erkannt worden. Auch die Fälschung der Papiere sei... zu beurteilen. — Der „Vorwärts“ erhebt schärfsten Pro... diesen Freispruch, der in der Bevölkerung größte Ent... erwecken werde. — Im „Berliner Tageblatt“ wird es als... liberer Freispruch bezeichnet, die demokratische Republi... Offiziere zu schützen. Die Behauptungen der „Freiheit“... Vorbereitungen für v. Reibel werden amtlich als glatte... bezeichnet.

Unberechtigter Vorwurf.

Die Eisenbahndirektion schreibt uns: Unter den heutigen... ist es bei dem Mangel an brauchbaren Lokomo... und der Unmöglichkeit der rechtzeitigen Ausführung von... wegen Knappheit der dazu nötigen Rohmaterialien... Anlieferung der in Auftrag gegebenen neuen Lokom... durch die Fabriken, ferner bei den geringen Kohlenbe... und der schlechten Beschaffenheit der Kohlen, trotz aller... Anstrengungen unmöglich, den Eisenbahnbetrieb... und Betrieb... durchzuführen. Die Eisenbahnbetriebsstellen verrichten... Dienst mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften. Les... das größte Unrecht, sie, wie es leider häufig geschieht... bedrohen oder gar tödlich anzugreifen und zu dienstwid... Handlungen zu zwingen. Von der Einsicht des reisenden... insbesonders der täglich auf die Eisenbahnfahrt an... Arbeiter, muß erwartet werden, daß sie den tatsäch... schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen und nicht die... bediensteten für Mißstände verantwortlich machen, an... sie keine Schuld tragen. Eingriffe in den Eisenbahn... sind geeignet, die an sich schon großen Schwierigkeiten des... noch zu verschärfen und fallen damit au... zurück. Die Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, die... führung des Eisenbahnbetriebes und ihr Personal mit allen... zu schützen, auch wenn diese für das reisende Publikum... führen müßten. Sie hofft deshalb, daß es nur dieses... bedarf, um Ordnung und Ruhe bei dem reisenden... aufrechtzuerhalten.

Jugendspende für Kriegerwaisen.

Der Verein Jugendspende für Kriegerwaisen hat den... ein Kapital zu sammeln und zu verwalten, durch wel... Waisen der im jetzigen Kriege Gefallenen ohne Unter... der Konfession, des Geschlechtes, und des Standes... gute Erziehung und Berufsausbildung ermöglicht wer... Durch allerlei Unternehmungen, wie Vertrieb von Feld... Waisen, Nageln von Kriegswaffen, Vertrieb... und Pilzfaseln, sowie durch Stiftungen, hat der... bisher ein Kapital von rund 1 Million Mark für... Zwecke angesammelt. Es ist jedoch durch den Fortgang... Unternehmungen und durch Stiftungen eine weitere... der Unterstützungsschätze sicher zu erwarten. Immerhin ist dieses Kapital viel zu klein, um allen... zu dienen. Der Verein hat sich daher darauf be... müssen, aus der Zahl der Krieger-, Volk- und Valt... nach folgenden Gesichtspunkten ein Auswahl zu... er unterstützt nur begabte Waisen, welche die Gewähr... bieten, daß sie später einmal, nach vollendeter Be... Ausbildung, recht tüchtige Männer und Frauen und... ihren Berufen führend und wegwirkend sein werden. Diese Waisen müssen über 10 Jahre alt sein. Die Unterstüngen werden so ausreißend bemessen, daß sie zur guten Erziehung und Berufsausbildung ge... nügen. Dagegen wird den Gemeinden zur Bezahlung... räumt, daß sie den von dem Verein unterstützten Wai... bei etwaigem Besuch höherer Schulen freistellen... können. Bei Staatschulen wird dafür der Staat in... Anspruch genommen. Die Organe des Vereins sind: 1. der Vorstand, 2. der Ver... schuß, 3. der Verwaltungsausschuß. Der Letztere... die Unterstützungstätigkeit. Zur Beratung der von... Verein unterstützten Waisen und zur Aufsicht über die... Verwendung der Beihilfen gewinnt der Verein für... Waise Pfleger oder Pflegerinnen. Hierbei, sowie in der... führung der Unterstützungsanträge nimmt er die Mit... der örtlichen Kriegsfürsorgestellen in Anspruch, mit... die Pfleger und Pflegerinnen in enger Fühlung ar... stellen. Bei der Stellung von Unterstützungsanträgen sind not... die Ausstellung eines von dem Verein anzufordernden... bescheinigung, dessen Inhalt von der örtlichen Kriegs... stelle beglaubigt werden muß. Die Einreichung eines von dem Lehrer oder Schulleiter... stellten ausführlichen Gutachtens über die Befähig... der Waise und des letzten Schulzeugnisses derselben... darüber, wie der Ausbildungsgang gedacht ist... welche Kosten voraussichtlich entstehen werden. Der Verein in enger Verbindung mit der National... arbeitet, so übernimmt er Anträge auch durch deren... andererseits überweist er solche Anträge, denen er... gemäßen nicht stattgeben kann, befürwortend der... führung, so daß also kaum in einem Falle ein Ge... Kriegerwaise ohne Bewilligung bleiben wird. Die Bewilligung von Beihilfen findet in der Regel... zweimal, nämlich im Frühjahr und im Herbst... Anträge dafür müssen daher mindestens bis Mitte

April oder 1. November im Besitze des Verwaltungsaus... schusses sein. In dringenden Fällen kann ausnahmsweise... an chauerhalb dieser Zeit eine Beihilfe bewilligt werden. In diesem Jahre sind 100.000 Mark als Erziehungsb... hiffen und Studiengelder zu vergeben. Anfragen sind an... die Jugendspende für Kriegerwaisen, Essen, Kuckstraße 97... zu richten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Weihnachtspaketverkehr. Amtlich wird mitgeteilt: Für die Zeit vom 13. bis einschließlich 26. Dezember treten wie in den Vorjahren im Paketverkehr die nachstehenden, unter den gegenwärtigen schwierigen Verkehrsverhältnissen nomenabigen Beschränkungen ein: 1. Zur Beförderung unter Wertangabe (bis 100 Mark und darüber) werden von Privatpersonen nur solche Pakete angenommen, die, abgesehen von den den Inhalt betreffenden Mitteilungen, ausschließlich bares Geld oder Wertpapiere, Aktien, Gold, Silber, Edelsteine oder daraus gefertigte Gegenstände enthalten. Pakete mit andern Inhalt sind während der angegebenen Zeit von der Beförderung unter Wertangabe ausgeschlossen. 2. Das Verlangen der Selbstbestellung für die bezeichneten Tage bei gewöhnlichen Paketen, die von Privatpersonen herühren, nicht zugelassen. 3. Dringende und Einschreibepakete werden während der angegebenen Zeit von Privatpersonen nicht angenommen.

2. Gegen Schleichhandel und Preistreiberi. Die Nummer 228 des Reichsgesetzbl. enthält eine Verordnung der Reichsregierung vom 27. November, die schon in Kraft getreten ist. Nach dieser Verordnung wird für den Bezirk eines jeden Landgerichts ein Richteramt zur schleunigen Aburteilung der Verbrechen und Vergehen wider die Verordnung gegen den Schleichhandel, die Preistreiberi und gegen sonstige Vorschriften, die die Ueberschreitung von Höchstpreisen mit Strafe bedrohen. In besonders schweren Fällen des Schleichhandels und der Preistreiberi ist die Strafe bis zu fünf Jahren Zuchthaus und Geldstrafe bis zu 500.000 M., Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Auch wird die Beurteilung öffentlich bekannt gemacht.

3. Jägelbach. 11. Dez. Zahlreiche Jäger hatten sich am Mittwoch wieder in den Jägelbach Jagden zur Wildschweintreibjagd eingefunden. Dieses Wild tritt in unserer Gegend sehr stark auf und demgemäß war auch das Jagdergebnis 2 prächtige Keiler und 1 Sau wurden aus einem Hohl von 7 Tieren erlegt und als Trophäen des Tages eingebracht.

4. Launenburg. 11. Dez. Wegen Kohlenmangels mußte der Betrieb auf dem hiesigen Werk der Rheinisch-Rassauischen Gesellschaft stillgelegt werden.

5. Gramberg. 11. Dez. Eine von der Ortsgruppe Diez und Umgebung der Deutschnationalen Volkspartei hier einberufene Versammlung im Saale der Witwe Wenzel war sehr gut besucht. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Diez A. Gassner eröffnete kurz nach 7 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und wies in eindringlichen Worten auf die Notwendigkeit politischer Aktion und Organisation auch auf dem Lande hin. Er erklärte dann Herr Dr. Gressner als Redner, das Wort über das Thema: „Was will die Deutschnationalen Partei?“ sprach. In fast 2 stündigen interessanten Ausführungen, denen die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, legte er, ausgehend von den Leitworten: deutsch und christlich, die Ziele der Partei in ihren Grundzügen überzeugend dar. Die Fragen der äußeren und inneren Politik, der Beschäftigung, der Bevölkerung, der Steuerverhältnisse und der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen wurden ausführlich behandelt. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß jeder der Anwesenden, der den Mut habe, für die deutschnationalen Sache, wo es auch sei, einzutreten, zu sachlicher Auseinandersetzung mit den anderen Parteien und zur Bewährung des Wahls. Das Vaterland über die Partei! Und das sei möglich; kämpfen wir doch, so sagte er, für eine gute und große Sache. — Nachdem noch Herr Gassner für die Deutschnationalen Volkspartei gesprochen hatte, als für eine Partei, die der Kirche gebe, was ihr gebühre, schloß der Vorsitzende nach Verteilung von Flugblättern und ausfallenden Schriften mit Dankesworten die anregende Versammlung. Der Anschluß einer großen Zahl neuer Mitglieder an die Ortsgruppe Diez und Umgebung der Deutschnationalen Volkspartei darf als Erfolg der Versammlung vermerkt werden.

6. Hattenheim. 10. Dez. Der Anfall an Ertrag, der durch die Frühe und Unwetter an der diesjährigen Weinreife, besonders bei den edleren Sorten entstanden ist, wird erst jetzt nach Beendigung der Lese eingehend geschätzt. Der Gemeinde Hattenheim, innerhalb deren Gemeindegrenzen vorwiegend Herrschaftsgüter liegen, schätzt den Schaden allein auf über 1 Million Mark; ebenfalls Erbach, Johannisberg und Eltville. — In Eltville wurde 1919 der Wein aus besten Lagen des Schloßberges Gutes, der vor dem Froste eingeerntet wurde, pro Stück mit 20.000 Mark verkauft.

7. Frankfurt a. M. 8. Dez. Auf dem Wege nach Mainz schlug in einer scharfen Weggelung bei Hochheim a. M., der Anhänger eines Lastautos um und bog sich die Insassen unter sich. Ein junger Mann aus Frankfurt war sofort tot, ein zweiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

8. Frankfurt a. M. 8. Dez. Bei der Schiebertrazie und der gründlichen Durchsichtung der 523 Schieber fand die Polizei, wie schon kurz gemeldet, bei jedem einzelnen große, teilweise gewaltige Geldbeträge. Junge Burken von 16 Jahren besaßen über 100.000 Mark. Ein Bote war im Besitz ungezählter Silbermünzen, die er bei seiner Durchsichtung weberachtend wegwarf. Um diese ganze vermögende Gesellschaft auch steuerlich zu erfassen, teilt die Polizei in jedem Falle der Heimatbehörde eines jeden Schiebers mit, daß im Besitz des Schiebers X oder Y diese oder jene Summe als Eigentum vorhanden wurde. Gleichzeitig wird der betreffenden Steuerveranlagungskommission Meldung gemacht und gebeten, den Herrn entsprechend zu veranlagern.

9. Hattenheim. 8. Dez. Der Eisenbahnschaffner Bernhard Meyer aus Rauterbach stürzte im hiesigen Bahnhof beim Aufspringen auf einen schon fahrenden Zug ab und wurde überfahren. Er starb nach wenigen Augenblicken.

10. Bad Ems. 10. Dez. Hier stürzte die Scheune der Landwirte Gehr. Schaefer zusammen, wobei mehrere Rinde getötet wurden. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß die Balken des alten Gebäudes die auf dem Scheuboden verborgenen aufgeschapelten 30 Zentner Kartoffeln nicht zu tragen vermochten.

11. Oberlahnstein. 11. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen, daß den Kriegerwitwen Brennmaterial und häusliche Lebensmittel zum Selbstkostenpreis zu liefern sind. Zur Befestigung der beim Verkauf unter Umständen zu erwartenden Schwierigkeiten wurde die Sache der Lebensmittelkommission überwiesen. Das gleiche Schicksal hatte ein Antrag, daß den kranken Müttern die doppelte Menge der knappen Lebensmittel, wie Butter, Fleisch, Zucker, Fett, verabschlagt werden soll.

12. Kaffstätten. 11. Dez. In der letzten Stadtkonferenz wurde die Jahresrechnung der Stadtkasse für 1918 abgenommen und der Ueberschuß von 10.893,58 Mark in das laufende Rechnungsjahr übertragen.

13. Eltville a. Rh. 11. Dez. Hier wurde eine neue Seifenfabrik gegründet. Einem „dringenden“ Bedürfnis scheint damit abgeholfen zu sein.

14. Oberursel. 11. Dez. In einer Fabrik an der Hohenortstraße fand man drei Maschinengewehre, eine Schnellfeuerkanone und größere Munitionsvorräte. Die Fundstücke wurden der Militärbehörde überliefert. — Durch Veränderung einer Weiche und Befestigung dieser mit Steinen wurde auf der Lokalbahnstrecke nach der Hohenort eine schwere Betriebsstörung herbeigeführt. Auf die Ermittlung der Täter setzte die Direktion eine hohe Belohnung aus.

15. Frankfurt a. M. 11. Dez. Die dritte Schiebertrazie innerhalb 5 Tagen galt den Schieberlokaten der Kronprinzenstraße die zu diesen Zwecken von der Reichswehr völlig für den Verkehr abgesperrt war. Es wurden 150 Schieber und 24 Schieberinnen festgenommen. Das ausgefundene Schiebergut, darunter zahlreiche Äpfel mit Kern, verfiel restlos der Beschlagnahme. Von den festgenommenen Schiebern wurden 24 verhaftet. Nach Feststellungen der Polizei haben zahlreiche notdürftige Schieber bereits endgültig den ungesunden Boden Frankfurts verlassen.

Die Kriminalpolizei hob in einer Wirtshaus der Kronprinzenstraße eine 30–40 Personen umfassende Spielergesellschaft aus. Die vorgefundenen hohen Geldbeträge verfiel in der Beschlagnahme. Die Glücksspieler setzten sich aus Arbeitlosen und Arbeitslosen Elementen zusammen. — Einbrecher hatten nachts der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Luppert einen Besuch ab, wobei ihnen die Silberfächer in die Hände fielen.

16. Frankfurt a. M. 11. Dez. Der Nachfolger von Engel-Lenz, Spahn auf dem Posten des Frankfurter Oberlandesgerichtspräsidenten, Hermann Schwarz, ist im Alter von 63 Jahren gestorben. Er stammte aus Wandsbeck bei Hamburg und war zuletzt Präsident des Land- und Amtsgerichts in

17. Frankfurt. 11. Dez. Der politisch äußerst radikale Internationalist und der Kriegsbeschädigten hat seine Mitglieder in mehreren Versammlungen derart aufgepuscht, daß sie zu Tätlichkeiten gegenüber dem Geschäftsführer des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten vorgehen, den sie mit Messer und Revolver bedrohten. Mehrere hundert Kriegsbeschädigte zogen dann mit Frauen und Kindern ins Rathaus und wurden gegen Bürgermeisters Luppe, der sie zu beruhigen suchte, handgreiflich. Als man diesen mit Gefangenschaft im Keller bis zur Auszahlung einer verlangten Beihilfe bedrohte, befreite die Polizei ihn und zerstreute die Kundgeber. Man befürchtet weitere ähnliche Kundgebungen, auch die Arbeiterlokale, deren weitgehende Forderungen die Stadtverwaltung gestern mit Rücksicht auf die Reichsfrage abgelehnt haben.

18. Griesheim b. Darmstadt. 11. Dez. Die französische Behörde hat der Gemeinde die sofortige Lieferung von 1000 Zentnern Kartoffeln aufgegeben. Die Kartoffelvorräte des Ortes sind damit erschöpft.

Eingefandt.

Broterversorgung! Mit Wahrung der Verfolgung ist bisher die Art und Weise, wie man es verstanden hat, den Brotpreis künstlich niedrig zu halten, wo doch alle inländischen Lebensmittel um mindestens das 4 bis 5-fache gestiegen sind. Während des Krieges geschah dies hauptsächlich auf Kosten der Landwirte, die einfach gezwungen wurden, das Getreide zum vorgezeichneten Höchstpreise abzuliefern. Jetzt, wo die Landwirte endlich die Höchstpreise abgestreift haben, und anfangen, sich zu erholen, da mußte auch der Kreislauf des Unterabnahmepreises sich entschliefen, und den Brotpreis um etwa 50 % erhöhen, bedingt durch den erhöhten Getreidepreis. Da nun den Bauern nichts mehr abzugewinnen war, den Konsumenten gegenüber aber doch etwas geschehen mußte, um zeigen zu können, wie die Herren des Kreislaufes und des Versorgungsausschusses um das Wohl und Wehe derselben besorgt sind, so hat man den, von einem hierzu herangezogenen Vorkommnis gebildeten Preis des Brotes um 10 Pf. gekürzt, den der Brötchen um 2 Pf. Gefordert wurden 1,65 M. für ein 4 Pf. Brot und 10 Pf. für ein Weizenbrot. Der Zweck meiner Ausführungen soll es sein, durch dieses Eingefandt festzustellen, mit welchem Rechte sich der Kreislauf, respektiv der Versorgungsausschuß erheben konnte, ohne mit den betreffenden Produzenten in Fühlung zu treten, d. heißt über die Köpfe der Bäcker hinweg einfach Preise zu stellen, die sich mit dem heutigen Stande des Bäckergewerbes nicht vereinbaren lassen. Wohl würde ich diese Preise noch anerkennen, wenn das Brot nicht rationiert wäre. Dann könnte man einen Betrieb bedeutend besser ausrichten, und dadurch die Herstellung zu diesen Preisen ermöglichen. Prozentual ist der Nettobehalt an Brot derselbe wie vor dem Kriege, bei den Brötchen noch 10 % geringer. Rechnet man nun noch hinzu, daß der Bäcker bei einem Nettobehalt von 20 % auch noch 5 % Umsatzsteuer zahlen muß, wo andere Gewerbe die bis 100 % verdienen, auch nicht mehr zu zahlen haben, da weiß man bald selber nicht, was Recht und was Unrecht ist. Den Bauern aber möchte ich noch gesagt haben, daß man sich mit Reid und Deunzieren gegenseitig nicht hilft, sondern Einigkeit und festes Zusammenhalten, das macht stark, das erkennt man schon jetzt bei den Bauernschaften, und ganz besonders bei der Sozialdemokratie, die sich wirtschaftlich behauptet haben. Darum auf, schließt Euch zusammen, und tretet ein für unsere gerechte Sache.

Aus Diez und Umgegend.

4. „Unter Abend“ der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Der Festausschuß bittet uns, unseren Lesern mitzuteilen, daß infolge der frühen Polizeistunde und bei der reichhaltigen Vortragssolge (15 Nummern) und der daran anschließenden Verlosung, zu der eine große Menge wirklich gediegener und schöner Gegenstände geboten sind, um 5 Uhr die Veranstaltung beginnen muß und daß während der einzelnen Vorträge, um Störungen derselben zu vermeiden, die Saaltüren geschlossen bleiben.

5. Freudenitz. 11. Dez. Von der Gemeindevertretung wurde mit 8 von 12 Stimmen der seitherige Beigeordnete der Landwirt Wilhelm Kürzler; 2. zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt. 4 Stimmentzettel waren weiß. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde zum Beigeordneten der Buchdrucker Hans Bürger gewählt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

6. Der Stenographenverein Stolze-Schrey, der seit kurzem seine durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen hat, beginnt, wie aus der jetzigen Zeitung zu sehen ist, in Kürze einen Anfängerkursus und es ist allen, die sich der Kurseschrift widmen wollen, Gelegenheit geboten, diese zu erlernen. Anmeldungen heute, Freitag Abend 8 Uhr im Vereinslokal „Gasthaus zur Krone“.

7. Der Ruderverein hält heute, abends 8 Uhr im Kaffee-Weber eine Versammlung ab, zu deren Besuch die Mitglieder wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend aufgefordert werden.

